

SWR2

Japans Generation Y

Eine Jugend ohne Träume?

Von Isabella Arcucci

Sendung: Donnerstag, 12.03.2015

Redaktion: Anja Brockert

Regie: Günter Maurer

Produktion: SWR 2015

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de

Die **Manuskripte** von SWR2 gibt es auch als **E-Books für mobile Endgeräte** im sogenannten EPUB-Format. Sie benötigen ein geeignetes Endgerät und eine entsprechende "App" oder Software zum Lesen der Dokumente. Für das iPhone oder das iPad gibt es z.B. die kostenlose App "iBooks", für die Android-Plattform den in der Basisversion kostenlosen Moon-Reader. Für Webbrowser wie z.B. Firefox gibt es auch sogenannte Addons oder Plugins zum Betrachten von E-Books:

Mitschnitte aller Sendungen der Redaktion SWR2 sind auf CD erhältlich beim SWR

Mitschnittdienst in Baden-Baden zum Preis von 12,50 Euro.

Bestellungen über Telefon: 07221/929-26030

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Regie: Japanische Pop-Musik von der Girl-Band „AKB48“, „Jibun rashisa“

Verblenden mit **Atmo 1**, Restaurant

Erzählerin:

Tokyo zur Mittagszeit in einem lebhaften, italienischen Lokal. Mittendrin sitzt Takeshi. Er ist 28 Jahre alt und wohnt bei seinen Eltern.

O-Ton 1 (Takeshi)

Zitator 1 (overvoice)

Erwachsen werden und auf eigenen Beinen stehen - ich glaube, den Wunsch habe ich gar nicht so.

Erzählerin:

Auf seinem Internet-Blog schreibt Takeshi Kritisches über die japanische Gesellschaft, zum Beispiel über den in seinen Augen ungesunden Arbeitseifer der Japaner. Seit einigen Monaten ist der Blog Takeshis Sprachrohr zur Welt. Geld verdienen will er damit nicht.

O-Ton 2 (Takeshi)

Zitator 1 (overvoice)

Von klein auf wurde mir immer gepredigt, dass selbstständig sein etwas Gutes ist. Vielleicht bin ich deshalb so dagegen.

Erzählerin:

Vor zwei Jahren hat Takeshi seinen Abschluss an einer Tokyoter Elite-Uni gemacht. Seitdem ist er arbeitslos. Freiwillig.

Ansage:

Japans Generation Y. Eine Jugend ohne Träume? Von Isabella Arcucci.

O-Ton 3 (Takeshi)

Zitator 1 (overvoice)

Ich stehe morgens um halb acht auf, wasche mich, schaue die morgendliche TV-Serie. Danach fange ich mit meinen Studien an. So bis halb ein Uhr nachts, dann schlafe ich.

Erzählerin:

Takeshis „Studien“ bestehen darin, Bücher über Mathematik und Wirtschaft zu lesen. Für seinen Lebensunterhalt sorgen die Eltern. Takeshi ist ein sogenannter Neet. Der Begriff kommt aus dem Englischen und steht für „Not in education, employment or training“, „Nicht in Ausbildung, Arbeit oder Schulung“. Als Neet bezeichnet man in Japan junge Menschen zwischen 15 und 34 Jahren, die sich wie Takeshi weigern, einer bezahlten Arbeit nachzugehen. Laut offiziellen Statistiken leben mindestens 600.000 Neets in Japan, manche Studien sprechen auch von über 800.000.

Angesichts einer Gesamtbevölkerung von 127 Millionen Menschen scheint das zunächst nicht viel. Doch Japans Geburtenrate ist seit Jahren extrem niedrig. Die Wirtschaft des Landes braucht die Arbeitskraft von Neets wie Takeshi. Und wenn der Arbeitsstreik einer größeren Gruppe junger Leute zum anhaltenden Trend wird - wie sieht es dann für Nippons Zukunft aus?
Der 28jährige Takeshi freilich träumt von einem Leben ohne Erwerbsarbeit:

O-Ton 4 (Takeshi)

Zitator 1 (overvoice)
Mein Zukunftstraum? Einfach die ganze Zeit nur Bücher lesen.

Regie: Japanische Pop-Musik von der Girl-Band „AKB48“, „Jibun rashihsa“,

Zitatorin:

(overvoice über den Song, ab ca. 00:33)

Jeder Tag ist langweilig und ich weiß nicht, was ich wirklich will. Doch plötzlich ist mir klar geworden, dass es schade ist, so schnell erwachsen zu werden. Das Leben dauert ja nicht ewig!

Erzählerin:

Die japanische Mädchenband „AKB48“ gibt in diesem Song das Lebensgefühl einer ganzen Generation wieder. „Generation Y“ – oder Generation Y - wird die Gruppe der heute etwa 20 bis Mitte 30jährigen international genannt. Im Westen sagt man ihr nach, sie sei eine Generation selbstverliebter „Ich-linge“. Die Japaner dieser Altersgruppe sind - wie ihre deutschen Altersgenossen - im Wohlstand aufgewachsen. Das Ergebnis: sie sind egozentrisch, politisch desinteressiert und weigern sich immer häufiger erwachsen zu werden. So der Vorwurf vieler älterer Japaner. Ein Blick in einen Spielzeugladen in Tokyo scheint ihnen Recht zu geben.

Regie: Atmo 2, Spielzeugladen

Erzählerin:

Hier trifft man am Wochenende viele junge Erwachsene, die zwischen knuffigen Stofftieren und unter ohrenbetäubender Lautsprecherbeschallung abschalten wollen vom harten Alltag. So wie die 27jährige Sayuri. Sie gehört zur Mehrheit der japanischen Generation Y, die sich - anders als der Neet Takeshi - dem aufreibenden japanischen Arbeitsleben verschrieben hat. Und wie so viele ihrer Altersgenossen fängt auch Sayuri an, daran zu zweifeln. Sie beginnt gerade, Karriere als Produktmanagerin in einer Elektronikfirma zu machen. Aber wirklich glücklich ist sie darüber nicht.

O-Ton 5 (Sayuri)

Zitatorin (overvoice):

Wenn es spät wird, komme ich erst nachts gegen halb 12 Uhr aus dem Büro, wenn ich früh Feierabend machen kann, dann so um 20 Uhr.

Erzählerin:

Laut Arbeitsvertrag müsste Sayuri nur acht Stunden arbeiten. Warum macht sie trotzdem so viele Überstunden?

O-Ton 6 (Sayuri)

Zitatorin (overvoice)

Weil die Arbeit einfach nicht aufhört.

Erzählerin:

Sayuri ist die weibliche Version eines sogenannten Firmen-Samurai. Selbstaufopferung zum Wohle des Wirtschaftswachstums – das ist es, was die japanische Wirtschaft seit Jahrzehnten von ihren „Firmen-Samurais“ erwartet.

O-Ton 7 (Genda)

Zitator 2 (overvoice)

In Amerika spricht man ja vom amerikanischen Traum...

Erzählerin:

Yûji Genda ist Wirtschaftswissenschaftler an der Universität Tokyo. Er beschäftigt sich mit den Einflüssen der Wirtschaftslage auf die Lebensziele und Wünsche der Japaner.

O-Ton 8 (Genda)

Zitator 2 (overvoice)

Ich weiß nicht, ob es den Begriff „deutscher Traum“ auch gibt. Aber in Japan gab es früher den „japanischen Traum“.

Regie: Atmo 3, U-Bahn

Erzählerin:

Japan: das Land fleißiger Menschen, die jeden Tag in übervollen U-Bahnwaggons zur Arbeit drängen. Ein Klischeebild, an dem einiges wahr ist – und das sich das Inselreich hart erarbeiten musste. Nach Japans Niederlage im 2. Weltkrieg war die Wirtschaft des Landes am Boden. Doch ab den 60er Jahren setzte eine Zeit des starken ökonomischen Wachstums ein. Der erste japanische Traum der Nachkriegszeit: die Gründung eines eigenen kleinen Firmenbetriebs. Als das starke Wirtschaftswachstum abebbte, änderte sich dieser Traum. Das Ethos der Samurai, Japans einstiger Kriegerkaste, wurde auf den modernen Firmenangestellten übertragen. Die Spezial-Waffen der Firmen-Samurais: absolute Loyalität zum Unternehmen und unbändiger Arbeitseifer. Diese Firmen-Samurais repräsentierten zwar keineswegs die Lebenswirklichkeit des Großteils der Japaner. Aber sie verkörperten den japanischen Traum, in den letztlich jeder seine Hoffnung setzen konnte.

O-Ton 9 (Genda)

Zitator 2 (overvoice):

Den Eintritt in eine berühmte Universität schaffen, danach bei einem berühmten Großunternehmen angestellt werden, dort bis zur Rente durcharbeiten, um danach mit seinem ersparten Vermögen ein gemütliches Leben zu führen: das wurde zum neuen japanischen Traum.

O-Ton 10 (Sayuri)

Zitatorin (overvoice)

Ich habe eineinhalb Jahre vor meinem Uni-Abschluss mit der Arbeitssuche begonnen. Und ich kenne niemanden, der sich erst nach dem Studium eine Anstellung gesucht hat.

Erzählerin:

Vor oder nach dem Studium einfach mal eine Auszeit nehmen, jobben, reisen, nach sich selbst suchen – das ist in Japan nicht üblich. Japanische Unternehmen bilden ihren Nachwuchs on-the-job aus und wollen junge, formbare Absolventen, direkt von der Uni. Für viele Studenten bestehen die ersten Maßnahmen vor den Vorstellungsgesprächen darin, die Feinheiten der japanischen Höflichkeitsetikette zu üben.

O-Ton 11 (Sayuri)

Zitatorin (overvoice)

Es gibt Studenten, die Extra-Kurse besuchen, in denen sie lernen, wie man beim Vorstellungsgespräch die Höflichkeitssprache richtig verwendet. Wie man sich zur Begrüßung korrekt verbeugt, und wie man seine Visitenkarte ordentlich überreicht.

Erzählerin:

Je früher man den optimalen Start ins Berufsleben vorbereitet, desto besser. Selbst der Besuch mancher renommierter Kindergärten ist daher heute mit einer Aufnahmeprüfung verbunden. Eine Entwicklung, die Takeshi, der Blogger und Arbeitsverweigerer, kritisiert.

O-Ton 12 (Takeshi)

Zitator 1 (overvoice)

Die Prüfungen setzen immer früher im Leben ein. Wenn man schon für den Eintritt in den Kindergarten eine Prüfung bestehen muss, dann lebt man von klein auf in der Angst, zu versagen.

Erzählerin:

Takeshi hat alle Prüfungen bestanden und es bis auf die berühmte Keio-Universität geschafft. Doch dann ging er in den Streik und wurde zum Neet – zu einem der mittlerweile über einer halben Million jungen Japaner, die sich weigern, einer Arbeit oder Ausbildung nachzugehen. Die Neets tauchten in Japan Anfang des neuen Jahrtausends vermehrt auf – und bereiten der japanischen Regierung heute große Sorgen. Denn einige von ihnen sind wie Takeshi top ausgebildet und gehen der japanischen Wirtschaft verloren. Doch wie konnte dieses Phänomen der Arbeitsverweigerung überhaupt entstehen? Wirtschaftswissenschaftler Yûji Genda von der Universität Tokyo:

O-Ton 13 (Genda)

Zitator 2 (overvoice):

Vor 10 Jahren habe ich einmal eine Anwältin für Arbeitsrecht gefragt, inwiefern sich ihrer Meinung nach die Arbeitssituation in Japan in den letzten Jahren verändert hat. Ihre Antwort: ab 1997 hat sich Japan komplett gewandelt, es ist ein völlig anderes Land geworden.

Erzählerin:

Der Wandel kündigte sich bereits zwischen 1989 und 1990 an, mit dem Platzen der japanischen Aktien- und Immobilienblase. Die übertrieben hohen Preise an Japans Immobilienmarkt waren eingebrochen. Die Folge: Banken blieben auf riesigen Krediten sitzen. Japan befand sich in einer schweren wirtschaftlichen Krise. Als dann 1997 viele asiatische Länder von einer Wirtschafts- und Finanzkrise ergriffen wurden, hatte dies auch für das geschwächte Japan schwere Folgen. Die letzte Dekade des 20. Jahrhunderts gilt in Japan als das „verlorene Jahrzehnt“, an dessen Ende die sichere Welt des Firmen-Samurais endgültig dem Untergang geweiht war.

O-Ton 14 (Genda)

Zitator 2 (overvoice):

Man hatte gedacht, man würde bis zur Rente im Unternehmen bleiben, und plötzlich ging die Firma von einem Tag auf den anderen Bankrott. Oder man wurde betriebsbedingt gekündigt. Die sogenannte „Anstellung auf Lebenszeit“ löst sich nach und nach in Luft auf.

Erzählerin:

Und mit ihr der „japanische Traum

O-Ton 15 (Iwakabe)

Zitator 2 (overvoice)

Ein Problem der jungen Menschen in Japan ist, dass sie keine Wünsche und Hoffnungen für die Zukunft haben.

Erzählerin:

Shigeru Iwakabe ist Therapeut und Professor für Psychologie an der Ochanomizu-Universität in Tokyo.

O-Ton 16 (Iwakabe)

Zitator 2 (overvoice)

In den Zeiten des Wirtschaftswachstums hatte man zum Beispiel den Wunsch, wohlhabend zu werden, hatte materielle Wünsche, nach denen man streben konnte. Aber heute ist kein großes Wachstum mehr in Sicht.

Erzählerin:

Im Gegenteil. Japans Wirtschaft ist seit Anfang der 90er Jahre immer wieder in der Krise und rutschte 2014 erneut in die Rezession. Auch gutausgebildete junge Leute tun sich heute in Japan schwer, überhaupt eine Festanstellung zu finden, geschweige denn eine auf Lebenszeit. Immer mehr Firmen beschäftigen stattdessen lieber Leih- und Zeitarbeiter.

Erzählerin:

Doch auch Festangestellte wie die 27jährige Sayuri geraten zunehmend ins Zweifeln. Warum schufteten wie ein Firmen-Samurai, wenn die Belohnung dafür ungewiss ist?

O-Ton 17 (Sayuri)

Zitatorin (overvoice):

Tag für Tag diese Überstunden, das tut mir nicht gut, weder körperlich, noch seelisch.

Erzählerin:

Bezahlten Urlaub hat Sayuri kaum. Prinzipiell stünde er ihr zu, aber die wenigsten Japaner nehmen ihre vollen Urlaubstage, weil sie ihren Kollegen nicht zur Last fallen wollen. Diese Einstellung ist auch der Grund, weshalb sich Sayuris Überstunden kaum für sie auszahlen.

O-Ton 18 (Sayuri)

Zitatorin (overvoice):

Die Überstunden werden mir bezahlt, aber ich gebe sie nie in vollem Umfang an. Ich bin halt noch jung und deshalb kann ich vieles noch nicht und brauche einfach länger für die Arbeit. Deshalb fordere ich das Geld nicht komplett ein.

Erzählerin:

Tugenden wie Fleiß und Bescheidenheit, aber auch die Unterordnung in strenge Hierarchiegefüge prägen die japanische Gesellschaft. Seine Wurzeln hat dieses Sozialverhalten unter anderem im Konfuzianismus, der bereits im 5. Jahrhundert von China nach Japan gelangte und das Denken im Inselreich prägte.

Doch dieses Denken und die damit einhergehende Unterdrückung der eigenen Individualität passen immer weniger zum Selbstverständnis der jungen Generation, wie es die japanische Mädchenband AKB48 besingt.

Regie: Japanische Pop-Musik von der Girl-Band „AKB48“, „Jibun rashihisa“,

Darüber:

Zitatorin (overvoice Songtext, ab ca. 00:58)

Statt im Unterrichtsraum auf dem Schreibtisch einzupennen, sollten wir lieber die Türen zu einer neuen Welt öffnen! Jeder von uns ist auf seine Art einzigartig!

O-Ton 19 (Takeshi)

Zitator 1 (overvoice)

Wenn es nur darum gehen würde, die eigene Rolle, die einem zugeteilt wurde, zu erfüllen, wäre das ja ok. Aber so ist das hier in Japan nicht. Zum Wohl der Gruppe beizutragen bedeutet: sich komplett für sie aufzuopfern.

Erzählerin:

Die selbstgewählte Einsamkeit ist nicht nur typisch für die japanischen Neets, beobachtet der Wirtschaftswissenschaftler Yûji Genda:

O-Ton 21 (Genda)

Zitator 2 (overvoice)

Auch an der Uni gibt es immer mehr Studenten, die mittags ganz alleine in der Mensa sitzen. Angeblich verstecken sich viele sogar zum Essen auf dem Klo, weil sie sich schämen. Es scheint, dass es immer mehr Menschen gibt, die Schwierigkeiten damit haben, Freundschaften zu knüpfen. Im Zuge einer meiner Forschungsarbeiten habe ich jungen Leuten die Frage gestellt „Haben Sie viele Freunde?“ 70 Prozent der Befragten haben mit „Nein“ geantwortet.

Erzählerin:

Ein möglicher Grund für die Vereinsamung der jungen Generation: sie wird einsam geboren.

O-Ton 22 (Genda)

Zitator 2 (overvoice)

Durch die niedrige Geburtenrate gibt es immer mehr Einzelkinder. Früher wuchsen Kinder im Kreise vieler Geschwister und Verwandten auf und haben auf ganz natürliche Weise gelernt, mit verschiedenen Menschen in Kommunikation zu treten. Heute haben sie diese Chance kaum noch.

Erzählerin:

In einigen Fällen führt die mangelnde soziale Kompetenz auch zu psychischen Störungen, etwa Angstzuständen. Hikikomori, so nennt man in Japan jene Menschen, die ihr Zimmer nicht mehr verlassen und oft nicht einmal mehr mit der eigenen Familie kommunizieren. Die Grenze vom sozial zurückgezogenen Neet wie Takeshi zum völlig isolierten Hikikomori ist oft fließend. Für den Psychologen und Therapeuten Shigeru Iwakabe sind die Strukturen der japanischen Kultur ein entscheidender Grund für die zunehmende Vereinsamung:

O-Ton 23 (Iwakabe)

Zitator 2 (overvoice):

In letzter Zeit wird in wissenschaftlichen Kreisen die Meinung vertreten, dass das Gefühl der Scham ein ganz zentraler Punkt ist, wenn es um psychische Probleme wie Angststörungen oder soziale Phobien geht. Nun ist Scham ein Gefühl, das jeder in sich trägt. Schon Babys können so etwas wie Scham empfinden. Und doch bin ich der Meinung, dass in der japanischen Kultur dem Schamgefühl ein stärkeres Gewicht beigemessen wird als in anderen Kulturen.

Erzählerin:

Die japanische Kultur als „Kultur der Scham“: diesen Mythos prägte vor allem die amerikanische Anthropologin Ruth Benedict mit ihrem 1946 erschienen Buch „Crysantheme und Schwert.“ Unter Kulturwissenschaftlern ist die Frage, ob Japaner ein stärkeres Schamempfinden besitzen als andere Völker, stark umstritten. Fakt ist jedoch: nach Ende des 2. Weltkriegs begannen viele japanische Intellektuelle selbst damit, am Mythos der „völlig andersartigen japanischen Kultur“ zu basteln, auf der Suche nach einer eigenen Identität. Die Unterordnung des Einzelnen zum Wohle der Gruppe wurde zum japanischen Charakterzug stilisiert - und bald auch zum Garanten für Japans wirtschaftlichen Erfolg erklärt. Trotz bestehender Kritik an diesen Thesen gilt bis heute: wer in seiner Gruppe andersartig heraussticht, aus der Reihe tanzt, der wird zurück gepfiffen – und muss sich schämen, erklärt Shigeru Iwakabe:

O-Ton 24 (Iwakabe)

Zitator 2 (overvoice)

Zum Beispiel in der Kindererziehung ist das Druckmittel Scham alltäglich. Vor allem japanische Mütter ermahnen ihre Kinder ständig mit Sprüchen wie „Hör auf damit, das ist doch peinlich!“ „Merkst du nicht, wie dich schon alle angucken?“ Die Mutter nutzt nicht die Kraft ihrer eigenen Autorität, sondern sie bringt als Druckmittel sozusagen die Autorität der Umwelt ins Spiel. Das wirkt vor allem bei 3 bis 5jährigen Kindern sehr gut.

Regie: japanische Popmusik von AKB48

Erzählerin:

„KY“ - so lautet in Japan die vor allem unter Jugendlichen beliebte Abkürzung für den Ausdruck „kûki ga yomenai“ – „die Luft nicht lesen können“. Das bedeutet so viel wie: kein Gespür für eine bestimmte Situation zu haben und unbedacht seine Meinung zu äußern. Wer „KY“ ist, zerstört unter Umständen die Gruppenharmonie und bringt sich selbst ins Aus. So wie die 28jährige Kei.

O-Ton 26 (Kei)

Zitatorin (overvoice)

Ich werde sehr oft KY genannt. KY bedeutet, dass man nicht in der Lage ist, zu lesen, was in den Köpfen der anderen vorgeht und sich daran anzupassen. Ich bin so der Typ, dem ständig alles Mögliche raus platzt. Deshalb wurde ich früher ziemlich gemobbt. Ab der Mittelschule bin ich dann überhaupt nicht mehr zum Unterricht gegangen.

Erzählerin:

Kei ist kein Einzelfall. „Futôkô“ – „Schulverweigerung“ ist ein Phänomen, das in Japan seit Jahren Schlagzeilen macht. Laut japanischem Erziehungsministerium waren im Jahr 2013 circa 120.000 Schulverweigerer registriert. Einem Großteil von ihnen geht es so wie damals Kei: sie haben Angst vor dem Mobbing der Mitschüler. Eltern, Lehrer und auch die Regierung sind mit der Situation überfordert, versuchen mit Hausbesuchen, Therapien und Ersatzunterricht gegenzusteuern.

Regie: japanische Popmusik von AKB48

Erzählerin:

Kei hat später dann doch noch die Aufnahme an einer Universität mit niedrigem Niveau geschafft. Aber mit ihrem ungeraden Lebenslauf und dem Abschlusszeugnis einer viertklassigen Uni hat Kei schlechte Chancen auf dem japanischen Arbeitsmarkt. Im Gegensatz zum Elite-Uni-Absolventen Takeshi. Er hat in seinem Wirtschaftsstudium viel Nützliches gelernt – nur nicht die Kunst der Kommunikation.

O-Ton 27 (Takeshi)

Zitator 1 (overvoice):

In den Seminaren an der Uni wird nicht diskutiert. Man liest einen Text, macht darüber ein Referat mit Power Point, danach versucht der Professor zwar, so etwas wie eine Diskussion anzuregen, aber schlussendlich sagt keiner was.

Erzählerin:

Diese frustrierende Erfahrung hat auch Yujun Wakashin während seines Studiums der Wirtschafts- und Organisationspsychologie gemacht. Er ist Absolvent der renommierten Keio-Universität, genau wie Takeshi. Aus Wakashin jedoch ist kein Neet geworden. Er ist heute beruflich erfolgreich, unter anderem als selbstständiger Kommunikationsberater und Universitätsdozent. Und er hat eine Mission: er will Neets wie Takeshi helfen, wieder Anschluss in der Gesellschaft zu finden. Im November 2013 hat Yujun Wakashin gemeinsam mit 166 Neets im Alter zwischen 20 und 35 Jahren die „Neet Aktiengesellschaft“ gegründet und damit in der japanischen Presse von sich reden gemacht. Das Geschäftsmodell der Neet-Aktiengesellschaft beruht darauf, dass jeder seine eigenen Stärken einbringen kann und seine eigenen Projekte innerhalb der Firma startet, egal ob Spiele entwickeln oder T-Shirts entwerfen. Und das Wichtigste: Wakashin gibt nichts auf Gruppenharmonie. Die Neets sollen lernen, sich zu behaupten, statt in Passivität zu versinken.

O-Ton 28 (Wakashin)

Zitator 1 (overvoice)

Ich habe von Anfang an ständig Diskussionen provoziert. Anfangs waren alle genervt und wollten, dass einfach ich als Chef die Dinge bestimme. Aber dann wäre das hier genauso wie in den japanischen Lehreinrichtungen. Durch die Diskussionen kam es zu Streitereien, einige haben die Firma mittendrin verlassen. Ich habe auch mitdiskutiert, es gab viele Reibereien.

Erzählerin:

Die Ergebnisse all dieser Diskussionen waren bisher unter anderem der Verkauf eines selbstkreierten Brettspiels, verschiedener selbst designer T-Shirts und eines Manga-Comics. Und obwohl das Thema Kommunikation besonders betont wird, passt sich die Arbeitsweise der Firma den Bedürfnissen der oft kontaktscheuen Neets auch an. Die Arbeit läuft meist übers Homeoffice, jedes Firmenmitglied bekommt ein Pseudonym, und viele Diskussionen werden über Skype geführt und nicht persönlich an einem Ort ausgetragen. Aber ist die Neet- Aktiengesellschaft überhaupt ein Business-Modell - oder eher eine Art Therapieprojekt?

O-Ton 29 (Wakashin)

Zitator 1 (overvoice):

Ob daraus letzten Endes ein richtiges Business wird, das Geld bringt, darum geht es mir gar nicht. Die jungen Menschen, die hier in der Neet-Firma zusammenkommen, sollen dadurch vielmehr die Möglichkeiten entdecken, die ihnen ihr Leben bietet und ihr eigenes Potential erkennen.

Musik:

Erzählerin:

Das eigene Potential erkennen - davon ist Takeshi noch weit entfernt. Seine Eltern haben ihn nie wirklich gefragt, weshalb er nicht arbeiten will. Vermutlich hoffen sie, dass ihr Kind nur in einer schwierigen Phase steckt, einer Phase, die nun schon seit zwei Jahren anhält. Takeshis Eltern sind bereits über 60 und in Rente. Um sich und ihren Sohn, der nicht arbeiten will, zu finanzieren, müssen sie weiterhin Nebenjobs machen. Aber wie soll es für Takeshi weitergehen, wenn seine Eltern irgendwann nicht mehr für ihn da sein können?

O-Ton 30 (Takeshi)

Zitator 1 (overvoice):

Davor habe ich große Angst. Was wenn sie plötzlich sterben? Was mach ich dann?

Musik:

Erzählerin:

Kei, die einstige Schulverweigerin, hat auch eine kurze Phase als Neet hinter sich. Jetzt ist sie 28, bildet sich als Ernährungsberaterin weiter und jobbt seit drei Jahren in einem sogenannten Meido-Café.

Regie: Atmo 4, Meido-Café

Erzählerin:

Das sind meist in Rosa gehaltene Restaurants, die Anfang des neuen Jahrtausends aufkamen. Ursprünglich bestand die Kundschaft vor allem aus schüchternen jungen Männern, die sich in den Meido-Cafés von niedlichen Kellnerinnen im nostalgischen Stubenmädchen-Outfit überteuerten Erdbeerkuchen servieren ließen. Inzwischen zieht es auch weibliche Kundschaft in die süßlich-heile Welt der Meido-Cafés. Für Kei der perfekte Arbeitsplatz.

O-Ton 31 (Kei)

Zitatorin (overvoice)

Ich liebe niedliche Dinge. Deshalb wollte ich einfach mal Teil so einer niedlichen Welt sein. Das Meido-Café ist ein Ort, der anders ist als die Realität, in der wir leben. So einen Ort zu schaffen und anderen anzubieten macht mir unheimlich viel Spaß.

Erzählerin:

Sich fantasievolle Freiräume schaffen – nach diesem Prinzip lebt auch der Neet-Firmengründer Wakashin. Sein genaues Alter? So um die 30. Mehr verrät er nicht. Wakashin ist ein Peter Pan mit hellbraun gefärbten Haaren und androgynem Look. Wakashin will nicht nur die Neets verändern, sondern die japanische Gesellschaft an sich. Weg von der Versessenheit auf Leistung hin zu mehr Individualität. In Japans wirtschaftlichen Problemen sieht Wakashin keine Gefahr, sondern vielmehr eine Chance.

O-Ton 32 (Wakashin)

Zitator 1 (overvoice)

Wir sollten uns nicht mehr darum bemühen, unseren Lebensstandard zu erhöhen, sondern ihn eher in die Breite verlagern. Ich bin der Meinung, wir müssen ein wenig die Anspannung aus unserem Leben nehmen. „Diese Lebensweise ist gut, aber eine andere Lebensweise ist auch gut“, so eine Einstellung müssen wir entwickeln.

Erzählerin:

Eine „andere Lebensweise“ – danach sehnt sich auch die von Überstunden geplagte Sayuri.

O-Ton 33 (Sayuri)

Zitatorin (overvoice)

Ich würde gerne die Firma wechseln. Und ich hab genug von Tokyo. Ich hasse diese Menschenmassen. Mein Zukunftstraum? Mir irgendwann auf dem Land ein altes Haus im traditionellen, japanischen Stil zu kaufen und dort gemütlich vor mich hin zu leben.

Erzählerin:

Der alte Traum vom Firmen-Samurai ist endgültig ausgeträumt. Doch allmählich beginnen sich bei den Japanern neue Hoffnungen zu regen. Das konnte Yūji Genda von der Universität Tokyo bei einer wissenschaftlichen Umfrage feststellen:

O-Ton 34 (Genda)

Zitator 2 (overvoice):

Bis zum Beginn der Nullerjahre wünschten sich japanische Männer wie Frauen in erster Linie eine sichere berufliche Anstellung, die ihnen Erfolg und Erfüllung bringt. Seit Anfang der 2010er Jahre beginnt sich das zu verändern. Die Wünsche und Hoffnungen der Japaner haben immer weniger mit ihrem Beruf zu tun, sondern fokussieren sich mehr und mehr auf Bereiche wie die Familie, die eigene Gesundheit, den persönlichen Lebensstil. Ein großer Wandel ist sicher auch durch den Lehman-Schock passiert, der die ganze Welt in eine Krise gestürzt hat. Und dann war da natürlich die große Erdbebenkatastrophe von Fukushima, die nochmals in aller Deutlichkeit gezeigt hat: egal wie hart wir arbeiten und uns anstrengen, von heute auf morgen kann das Leben mit unserer Familie, kann einfach alles vorbei sein. Also fragt man sich: wofür arbeiten wir überhaupt? So beginnen die Wünsche der Japaner, sich langsam zu wandeln.

Regie: Japanische Pop-Musik von der Girl-Band „AKB48“,

„Jibun rashisa”

Zitatorin:

(overvoice Songtext, ab ca. 01:26)

Jeder von uns ist auf seine Art einzigartig. Vor uns breiten sich so viele verschiedene Wege in die Zukunft aus. (...) Ab morgen werden wir den ersten Schritt in Richtung unseres Zukunftstraumes tun. Ich auf meine Art und du auf deine ...

Erzählerin:

Ob die Generation Y tatsächlich die erste Generation sein wird, die den neuen japanischen Traum auch leben wird? Neet-Firmen-Gründer Yujun Wakashin jedenfalls gibt die Hoffnung nicht auf.

O-Ton 35 (Wakashin)

Zitator 1 (overvoice):

Ich konzentriere mich auf die jungen Leute, die keinen geraden Lebensweg haben, nicht gleich auf die Uni gegangen sind, sich keine Anstellung gesucht haben. Einfach weil ich das Talent dieser jungen Leute entdecken will, das Talent, eine spannende, neue Generation zu werden.

* * * * *

Literaturangaben:

Die Kultur Japans:

Tradition und Moderne

Autor: Coulmas, Florian

Verlag, Jahr: München, Beck, 2014

A sociology of Japanese youth: from returnees to NEETs

Herausgeber: Rodger Goodman, Yuki Imoto, Tuuka Toivonen

Verlag, Jahr: Abingdon, Oxon [u.a.], Routledge, 2012

Lost in transition: youth, work, and instability in postindustrial Japan

Autor: Brinton, Mary C.

Verlag, Jahr: New York [u.a.], Cambridge Univ. Press, 2011

Hikikomori: adolescence without end

Autor: Saitō, Tamaki

Verlag, Jahr: Minneapolis [u.a.]: Univ. of Minnesota Press, 2013.